

FREIE
CHRISTENGEMEINDE  LEER

Juni - August 2024



Kontakte

Egard Tetzlaff, Ältester
04954/8939485
E-Mail: egard.tetzlaff@gmx.de
Jonathan Leuschner, Wochenpräsentation
jonathanleuschner2006@gmail.com
Gemeindebüro
Telefon: 0491 / 976 719 20

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Wie du nicht 24/7 bist	4
Was uns ein Puzzle erzählen kann!	5
Bibelarbeit in der FCG Leer	7
David gegen Goliath	8
Stationengebet - Karfreitag	11
ADONIA – Visionen umsetzen und mutig glauben	14
Rätsel	17
Royal Rangers unterwegs	18
Vaters Haus – Putztag am 23.03.24	19
Een Köppke Tee mit...	22
Glaube prickelnd	27

Impressum

Herausgeber:
Freie Christengemeinde Leer e. V.
Moorweg 1
26789 Leer
Telefon: 0491/ 976 719 20
E-Mail: kontakte@fcg-leer.de

V.i.S.d.P: Jörg Peters
Eingetragen im Vereinsregister des
Amtsgerichts Aurich Nr. 110010

Bankverbindung der FCG Leer:
IBAN: DE66 2855 0000 0011 2501 07
BIC: BRLADE21LER

Redaktionsteam:
Sigi Hanschke, Antje Dillinger,
Anja Kahle, Klaus Dillinger

Einreichung:
Du willst Bilder, Texte, Termine oder
Einladungen für den Gemeindebrief
einreichen? Gerne!
Schreibe uns eine E-Mail:

gemeindebrief@kldi.de

Der Gemeindebrief erscheint quartalsweise
und wird an alle Gemeindemitglieder
verteilt.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist
der 01. August 2024.

Editorial

Auf den ersten Blick ist dieser Gemeindebrief eine ziemlich wilde Mischung aus ganz unterschiedlichen Beiträgen. Mich hat es sehr berührt, wie viele Leute sich eingebracht haben, indem sie ihre Gedanken aufgeschrieben, etwas berichtet, Fragen beantwortet oder sich als Fotomodell zur Verfügung gestellt haben (danke, liebe Gerda, für ein besonderes Titelfoto!). Wesley hat wieder gemalt, ein sehr eindrückliches Bild. Vielen Dank, Wesley!

Was auffällt und sich irgendwie durch viele Beiträge durchzieht, ist eine große Nachdenklichkeit, die sicher auch unserer momentanen Gemeindesituation geschuldet ist.

Der Wunsch nach Einheit in der Gemeinde, dass wir ein aussagekräftiges harmonisches, von Gottes Liebe geprägtes Gesamtbild abgeben, kommt immer wieder durch, genauso wie eine große Sehnsucht nach Hilfe von unserem Vater im Himmel, nach seiner Stärke in unserer Schwäche. Letztlich ist es ja das, was wir am allermeisten brauchen: Gottes Stärke in unserer Schwäche und seine Gnade über unserem Leben als Einzelne aber fast noch mehr im zwischenmenschlichen Zusammenleben.

„Vielleicht sind unsere Schwachheiten für Gott gar kein Hindernis? Vielleicht tut er gerade damit und deswegen etwas? ... Gott ist auf unsere Kraft nicht angewiesen. In unserer Ohnmacht kommt seine Kraft zum Tragen“. (Ernst Urban in seiner Predigt vom 28.4.24)

Das ist unser Gebet: „Herr, offenbare deine Kraft in unserer Schwäche, bitte komm und heile uns, vergib uns, zieh uns an dein Herz und auf deine Wege!“

Sigi Hanschke



Wie du nicht 24/7 bist

(24/7 = Bezeichnung für 24 Stunden an 7 Tagen die Woche / Synonym für immer)



„Du kannst das nicht...“

„Du bist immer so...“

Wir alle kennen Sätze, die so oder so ähnlich über uns ausgesprochen wurden. Und so wird daraus manchmal kurz über lang ein

„Ich werde nie so sein wie...“

„Ich werde niemals...“

Es stimmt, dass du nicht alles sein kannst. Aber das bedeutet nicht, dass du so unvorstellbar viel mehr sein kannst, als du jetzt bist.

Der aktuelle Stand der psychologischen Forschung ist, dass Menschen kaum mit Attributen zu beschreiben sind. Denn Menschen verhalten sich stets situativ angepasst. Das heißt, wir sind in unserem Verhalten extrem flexibel und durch viele Lernprozesse auch offen und formbar. Vielleicht heißt das konkret, dass du während deiner Arbeit stets angepasst und ruhig bist, bis die Tür um kurz nach fünf hinter dir zufällt und du auf dem Heimweg die Musik aufdrehst und alles rauslässt, was sich an Gefühlen bei dir angestaut hat.

Bist du nicht viel mehr ein "Sowohl-als-auch" anstatt ein "Entweder-Oder"?

Ich denke, dass keiner 24/7 stark oder unsicher, begabt oder unfähig, freundlich oder gereizt ist. Denn in jedem von uns liegen Schwachheit und Stärke nicht so weit voneinander entfernt.

Was uns ein Puzzle erzählen kann!

- Jedes Teil hat seinen festen Platz.
- Zu manchen Teilen gibt es einen sehr engen Kontakt – alles fügt sich harmonisch zusammen.
- Manche Teile sind weit voneinander entfernt.
- Würde man ein Teil von oben rechts mit unten links zusammenstecken wollen, würde es nicht passen und das Bild würde auch entstellt sein. Trotzdem ist jedes Teil wichtig für das Gesamtbild.
- Es braucht Zeit, bis das Bild fertig ist, manchmal ist es ein langer Prozess.
- Fehlt ein Teil, ist das Bild unvollständig.
- Sieht man die einzelnen Teile, die so unterschiedlich sind, könnte man sich fragen, ob die Teile wirklich alle zu einem Puzzle gehören.
- Es sind teilweise gravierende Kontraste zu sehen.
- Man braucht **jedes Teil**, damit das Bild vollständig wird.
- Geht man einen Schritt zurück und schaut sich das Bild mit etwas Abstand an, wird man merken, dass auch das andere Teil, was äußerlich gar nicht zusammen passt, seine Berechtigung hat.

Sicherlich kann ein Puzzle noch viel mehr erzählen.

Jetzt kann man ein Puzzle auch mit der Gemeinde vergleichen.

Was fällt dir dazu ein?



Anja Reimers

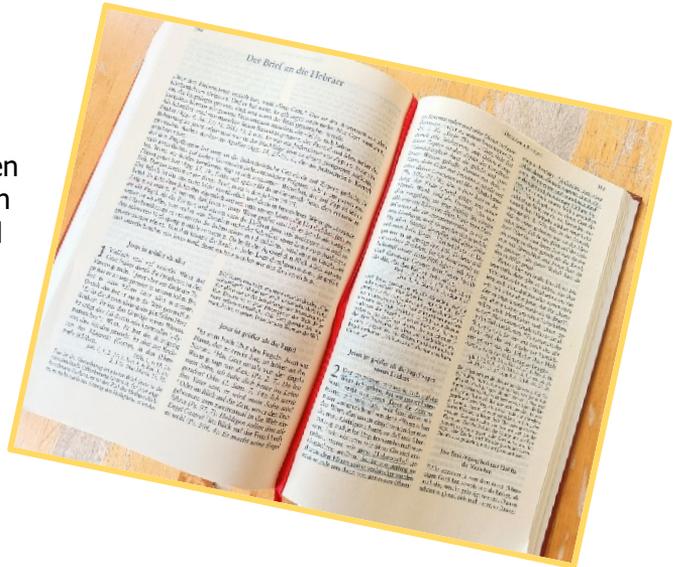
Bibelarbeit in der FCG Leer

Kursangebot: Der Hebräerbrief

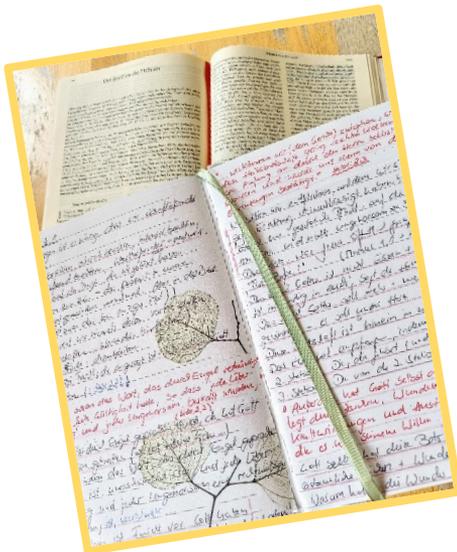
Warum der Hebräerbrief?

Er zählt zu den am schwersten verständlichen und verstehbaren Texten des Neuen Testaments. Laufend wird intensiv Bezug aufs Alte Testament genommen. Warum? Wir werden das ausleuchten.

Das Verständnis wird faszinieren und begeistern - so viel ist jetzt schon sicher!



Wir nehmen den Hebräerbrief Vers für Vers durch. Unsere Grundlage ist der Urtext. Aber keine Sorge: Es wird nicht zu tief ins Griechisch eingestiegen. Wir überprüfen die üblichen Übersetzungen kritisch und erarbeiten eine Übersetzung, die den Urtext und seine Sinnrichtung und Wortbedeutung so nah wie möglich wiedergibt.



Die Bibelabende finden an jedem 3. Dienstag im Monat von 18:30 bis 19:30 Uhr im Moorweg statt. Herzliche Einladung!

Benjamin Walther

David gegen Goliath



„Der Herr ist auf meiner Seite,
ich brauche mich vor nichts
und niemanden zu fürchten.
Was kann ein Mensch mir schon antun?“

Psalm 118,6

Mein Sohn Wesley hat dieses Bild gemalt.

Mein erster Impuls war: „Das kann ich so nicht für den Gemeindebrief abgeben. Das ist viel zu düster und hoffnungslos!“

Auf dem ersten Blick habe ich nur diese über-präsente Dunkelheit wahrgenommen. Und den Fokus auf Goliath. Ich fragte mich: Darf Goliath so deutlich zu sehen sein? Der Böse?

Und David, der Sieger, so klein und zart, nur in der Rückenansicht erkennbar?

Wo bleiben die christlichen Bilder vom netten, kleinen Wasserfall, umgeben von der blühenden Wiese, wenn man sie braucht?

Auf den zweiten und jeden weiteren Blick verstand ich mehr.

Sah, was mein Sohn wirklich gemalt hat. Was er verstanden hat an der Geschichte.

Ja, die Situation war dunkel. Welche Atmosphäre war wohl da auf dem Schlachtfeld?

Eine Atmosphäre aus Angst, Hass, Scham, Verletzung, Niedergeschlagenheit, Überheblichkeit und purem Spott.

Ja, die Lage schien aussichtslos. David, der kleine Junge, der nicht mal als Soldat zu gebrauchen war gegen Goliath, dem bösen Superschurken, der ausgebildete Soldat in voller Kampfmontur. Die beiden standen sich gegenüber und David trug noch nicht mal eine Rüstung.

Aber dieser scheinbare maßgebende Umstand interessierte David nicht. Er sah das nicht mal.

David sah Gott. Sein Blick war fest auf ihn gerichtet. Und so ließ er sich von den vermeintlichen Umständen nicht beeindrucken.

Für ihn war klar, dass dieser Mensch nicht über seinen Gott spotten durfte. Und er wusste aus der Tiefe seines Herzen, dass sein Gott ihm beistehen würde. Ohne Zweifel. Ohne Furcht.

Und so zeigt dieses Bild, in dieser düsteren Atmosphäre den Moment, als der Sieg errungen ist. Den Moment, als der Stein aus Davids Schleuder in die Stirn von Goliath einschlägt.

Wie wird wohl das Bild in wenigen Augenblicken aussehen? Wie wird sich die Atmosphäre verändern?

Aber ich bleibe lieber bei diesem Anblick. Der Feind, direkt vor ihm, alles scheint dunkel und trotzdem ist der Sieg da! Weil David nicht auf die Situation blickte, sondern auf Gott sah.

Gott brachte David den Sieg, weil dieser vertraute.

Und das unterschied David von den ganzen anderen Soldaten, die sich Tag für Tag Goliaths Herausforderung und seine Flüche gegen ihren und unseren Gott anhören mussten.

Ein junger Kerl brachte die ersehnte Veränderung.

Weil er glaubte und in dieser schier aussichtslosen Situation auf Gott sah und darauf vertraute, dass „der Herr auf seiner Seite ist und er sich vor nichts und niemanden zu fürchten braucht“.

Ich wünsche dir und mir, dass wir in jedem Umstand unseres Lebens, gerade dann, wenn die Dunkelheit uns zu verschlingen droht, unseren Blick fest auf Gott gerichtet haben und die Hoffnung auf ihn setzen - ER wird unseren Glauben belohnen - auch wenn es vielleicht einen Moment brauchen mag, bis sich das Bild ändert!

Bianca Hinderer



Stationengebet - Karfreitag

Karfreitag: Das Kreuz, das Leid, für die ganze Welt, unschuldig, voll unserer Schuld, vom Vater verlassen!

Es ist vollbracht!

Unendliche Leere für alle, die Hoffnung hatten! Was wird kommen? Was bringt die Zukunft?

Die Hoffnung wird zu Grabe getragen... .

Stationengebet: Warum beten?

Die Auferstehung! Wir wissen, dass die Hoffnung lebt!

Unsere Hoffnung, Jesus, ist auferstanden, hat den Tod besiegt.

Der Vorhang zum Tempel im Allerheiligsten ist zerrissen.

Durch Jesus haben wir direkten Zugang zu Gott!

Dorthin wollen wir gehen!!!



1. Station: Das Kreuz

Im Abendmahl begegnen wir Jesus ganz nah, erinnern uns an seinen

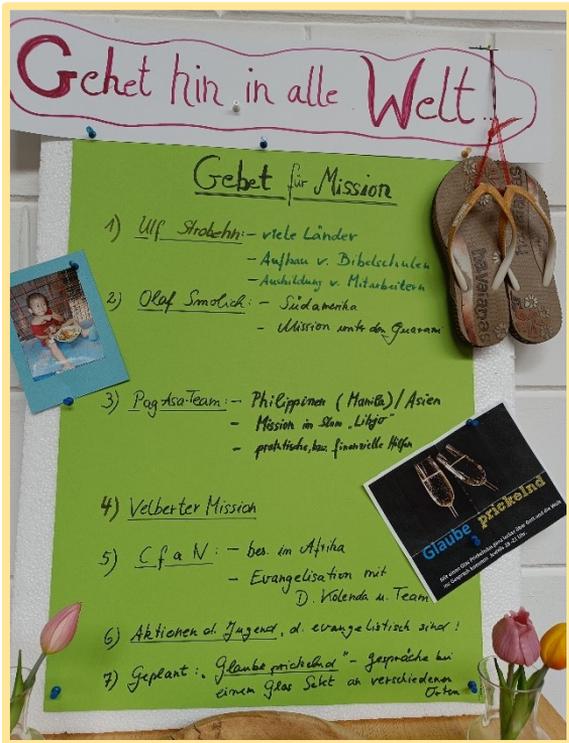
Kreuzestod für uns, verkünden seine Botschaft der Liebe für diese Welt.

2. Station: Verfolgte Christen



Auf der ganzen Welt leiden viele Menschen, weil sie sich zu Christus bekennen. Wir denken im Gebet an sie, an diesem Tag besonders an unsere Glaubensgeschwister in Eritrea. Kerzen brennen in Gedenken an ihr Leid.





3. Station: Mission

Auf der ganzen Welt sind Menschen unterwegs, um anderen zu helfen und die frohe Botschaft weiterzutragen, dass es Hoffnung, Erlösung und Heil gibt.

Wir beten insbesondere für Ulf Strohhenn, der weltweit Bibelschulen gründet und Leiter ausbildet, für Olaf Smolich, der in Südamerika unter den Guarani arbeitet, für das PAG-ASA-Team, das sich in einem Slum auf den Philippinen engagiert, für unsere evangelistische Jugend und das neue Projekt „Glaube prickelnd“.

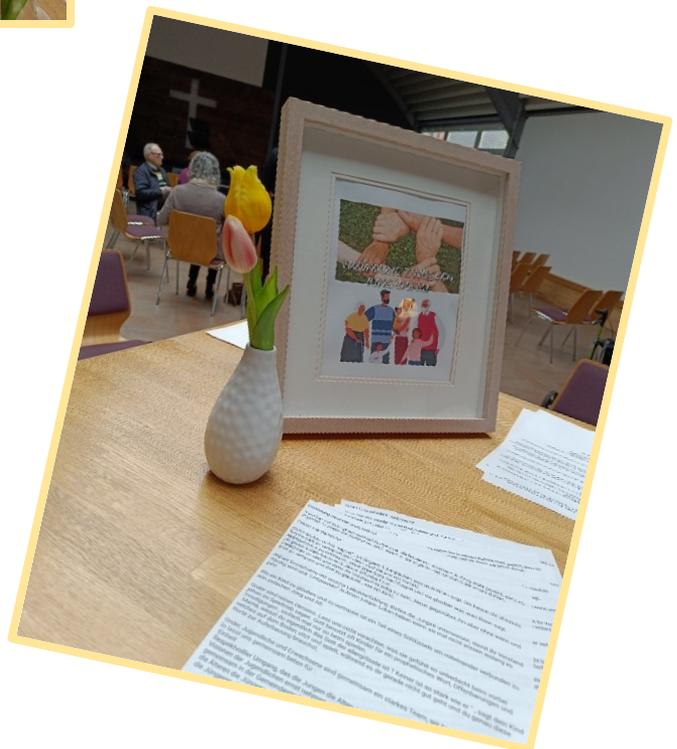
Einige haben auch das Sozialwerk, das ja auch ein Missionswerk ist, in ihre Gebete eingeschlossen.

4. Station: Verbindung zwischen Jung und Alt

Was für ein kostbarer Schatz sind Kinder in unserer Gemeinde!

Sabine hat über ein Handout schöne Gedanken vermittelt. Gott kann schon die Kleinsten gebrauchen, um zu uns zu sprechen. Jede Generation ist sehr wertvoll in seinen Augen.

Wir beten für alle Altersstufen und ein gutes, respektvolles und segensreiches Miteinander.





5. Station: „Ich bin...“ und das Gebet Jesu für seine Jünger (Joh. 17,9-26)

Schließlich möchte Gott auch uns in seiner Liebe begegnen, möchte dass wir einen Blick auf uns und unsere Geschwister werfen, möchte dass Liebe fließt, möchte die Einheit stärken.

Anja B. hat ein Bild vorbereitet, auf dem wir ganz viele Bibelstellen finden, die uns sagen, wer wir in Jesus sind. Anbei liegen Blätter mit dem Gebet Jesu für seine Jünger. Tief beeindruckend!

Wir haben viel Zeit, auf uns und unseren Nächsten zu schauen, uns von Gottes Liebe und Sicht füllen und führen zu lassen. Jeder ist ein „Unikat aus der Meisterhand Gottes“!

Danke, Jesus, für Karfreitag, für Ostern, für diese wunderbare Möglichkeit durch unser Gebet für andere einzustehen und DIR zu begegnen!

„Und als es das Buch nahm, fielen die vier lebendigen Wesen und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamm, und sie hatten ein jeder eine Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk, das sind die Gebete der Heiligen.“ (Offenb. 5,8)

Dörte Thomsen

ADONIA – Visionen umsetzen und mutig glauben



Was passiert, wenn Christen unterschiedlicher Gemeinden eine Vision haben und mutig sind? Das konnte man am 21. März am Theater an der Blinke beobachten.

Teil 1 der Vision: Vor über 20 Jahren hatten Christen die Idee, für Kinder und Teenager Musicalcamps anzubieten. Kinder und Jugendliche sollten gemeinsam in ihrem Glauben wachsen, in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden und ihr kreatives und musikalisches Potential entfalten. Adonia wurde geboren und ist seitdem stetig gewachsen. In diesem Jahr gab und gibt es in Deutschland über 65 solcher Camps mit über 4000 teilnehmenden Kindern und Jugendlichen, Tendenz steigend. Die Teilnehmenden bereiten sich mit Hilfe der Lieder-CD und Videos auf das Camp vor, proben dann einige Tage gemeinsam und gehen anschließend auf eine Tournee, während der sie in Gastfamilien am Veranstaltungsort untergebracht sind. Und so schwappt Adonia wie eine Welle über ganz Deutschland, denn an diversen Orten treten die hochmotivierten Kinder oder Jugendlichen mit ihrem Musical auf und verbreiten biblische Botschaften mit Liedern, Schauspiel und Tanz.

Teil 2 der Vision: Im letzten Jahr hatten einige Christen in Leer und Moormerland die Idee, Adonia nach Ostfriesland zu holen. Ihr Mut ging so weit, dass sie beschlossen, die Veranstaltung nicht – wie üblich – in einer Gemeinde stattfinden zu lassen. Nein, sie mieteten das gesamte Theater an der Blinke mit fast 800 Plätzen! Etwas zaghaft wurde zunächst die Tribüne für Zuschauer gesperrt. Doch schon lange vor Beginn der Vorstellung platzte das gesamte Theater aus allen Nähten und einige Menschen mussten sogar abgewiesen werden! Auch von unserer Gemeinde saßen viele Personen im Publikum und eine stand aufgeregt hinter der Bühne.

Dann hieß es: „Bühne frei für Adonia!“ und 70 hochmotivierte Teens und Mitarbeitende begeisterten das Publikum mit der Erzählung von Petrus,



Pfingsten und der beginnenden Christenverfolgung. Eine Geschichte, die heute topaktuell ist, wie die vielen Berichten von Open Doors uns schildern, deren Filme ebenfalls in die Show eingearbeitet wurden. Was für eine Möglichkeit, mit einem ansprechenden und mitreißenden Programm die Welt mit Gottes Botschaft zu erreichen!



Als Mutter einer Teilnehmerin des Teen-Camps und Gastmutter für eine Nacht habe ich Adonia auch hinter den Kulissen miterlebt. Mich fasziniert, mit welcher Hingabe die jungen Leute ihre Ferienzeit investieren und in Kleingruppen und beim Lobpreis selbst zugerüstet werden, um dann ins Publikum investieren zu können. Die Mitarbeitenden sind mit Herzblut dabei und die Organisation läuft hervorragend.



Meiner teilnehmenden Tochter habe ich einige Fragen gestellt:

Ann-Sophie, du investierst eine ganze Ferienwoche und noch einiges an Vorbereitungszeit in Adonia. Warum?

Weil es mir einfach Spaß macht. Es ist schön, ein Musical aufzuführen mit so vielen Leuten. Die Vorbereitungszeit hält sich auch in Grenzen. Manchmal ist es nervig, weil man die Lieder irgendwann nicht mehr hören kann.

Das Camp selbst ist dann wie eine Freizeit. In den Ferien verreist man sonst ja auch mal.

Wie sieht ein typischer Tag während des Camps aus?



Er ist sehr anstrengend. Um sieben Uhr stehen wir meistens auf und haben fast den ganzen Tag Chor-, Tanz-, oder Theaterproben an den Probertagen. Morgens und abends gibt es Kleingruppentreffen und Lobpreiszeiten. Zwischendurch mehrere Mahlzeiten und Snacks. Auf Tourneetagen kommen die Fahrten zum nächsten Ort dazu und wir verteilen Flyer für die Aufführungen. Wir müssen uns auf die jeweilige Bühne neu einstellen, haben die

Aufführungen inklusive Auf- und Abbau und werden dann von Gastfamilien mitgenommen. Freizeit gibt es wenig.

Wie erlebst du die Gemeinschaft mit den anderen Teens, die du vorher gar nicht kanntest?

Das ist schon sehr intensiv. Am Anfang ist es schwer, wenn sich viele der anderen schon kennen. Wir haben oft Gebetsgemeinschaften und lernen uns durch die Kleingruppen kennen, bei den Proben in den Teams oder durch das gemeinsame Übernachten mit etwa zehn Personen im Zimmer während der Probertage.

Was bringt dir Adonia für deinen Glauben oder allgemein für dein Leben?

Es ist schön zu sehen, wie viele begeistert für Jesus sind. Man hat jeden Tag neuen Input durch die „Morning Power“, Kleingruppen oder das Abendprogramm. Ich erlebe, wie viele Gebete erhört werden, bekomme Ermutigung und mache generell viele Erfahrungen. Wenn man in Gastfamilien ist, kann man über seinen Glauben reden, gerade auch, wenn die Gastgeber Jesus noch nicht so kennen. Das stärkt meinen eigenen Glauben.

Wie hast du die Aufführung in Leer erlebt?

Die war sehr cool, weil so viele Zuschauer da waren. Damit hatten wir nicht gerechnet, hatten aber dafür gebetet. Wir waren alle sehr aufgeregt wegen des großen Publikums. Ich habe während der Aufführung den einen oder anderen Fehler gemacht, aber es hat trotzdem viel Spaß gemacht, weil die Bühne so professionell war – anders als in Gemeinden.

Die Vision geht übrigens noch weiter: Im kommenden Jahr wird es in Ostfriesland ein eigenes Adonia-Musicalcamp geben!

Welche Vision hast du? Was hindert dich daran, sie zu leben?

Anja Kahle



Rätsel

Das Rätsel ist dieses Mal ein Silbenrätsel.

Bilde aus den Silben die gesuchten Begriffe.

Die Buchstaben in den ergeben von oben nach unten gelesen das letzte Buch der Bibel.

An - Auf - be - bung - er - fang - Fi - ge - han - Jo Jo - Ko - Lie - lo -
mo - na - Na - nes - Pe - reth - rin Sa - scher - steh - ther - trus - ung -
Ver - za

1. Er lebte 3 Tage im Tierbauch: __ __ __
2. Beruf mehrerer Jünger Jesu: __ __ __ __ __
3. Zweites Wort der Bibel: __ __ __ __ __
4. Sein Name bedeutet „Fels“: __ __ __ __
5. Hier lebte Jesus als Kind: __ __ __ __ __ __
6. Ohne sie ist alles nichts: __ __ __ __
7. Sohn von König David: __ __ __ __
8. Paulus schrieb ihnen 2 Briefe: __ __ __ __ __ __
9. Das feiern wir Ostern: __ __ __ __ __ __ __ __
10. Er schrieb 3 Briefe: __ __ __ __ __ __
11. Das bietet uns Gott an: __ __ __ __ __ __ __

Auflösung auf Seite 21

Anja Kahle

Royal Rangers unterwegs



Nach einer doch recht langen Winterpause sind wir Royal Rangers vom Stamm 80 Leer aus dem Winterschlaf erwacht. Gestartet wurde dann gleich am 1. März mit einer tollen Aktion. Wir fuhren mit 16 Rangers zur „Eiszeit“ nach Emden, wo die Emdener Nordseehalle in eine Schlittschuhbahn verwandelt wurde. Mit viel Spaß und guter Musik drehten wir unsere Runden auf der Schlittschuhbahn. Bevor wir den Heimweg antraten, setzten wir uns noch alle auf dem Parkplatz zusammen, um die mitgebrachten Snacks und Leckereien zu vertilgen. Jetzt sind wir wieder voller Elan und das Jahr 2024 bringt uns viele tolle Aktionen und Teamzeiten. Wir dürfen uns auf das Eurocamp in Ungarn freuen und auf unser Sommercamp mit verschiedenen Stämmen aus der Region. *Denn wir Royal Ranger lieben das Abenteuer!!*



Vielleicht hast du ja auch Lust darauf, mal bei uns reinschnuppern oder kannst dir sogar eine Mitarbeit vorstellen und mit einem eigenen Team Tolles erleben. Seid herzlich willkommen, ihr dürft uns jederzeit ansprechen.



Silvia Elsen

Christliche Pfadfinder

Vaters Haus – Putztag am 23.03.24



Zum diesjährigen Frühjahrsputz der Gemeindehäuser in Leer und Jheringsfehn kamen knapp 30 Gemeindemitglieder. Es wurde ordentlich geschrubbt, geputzt, gefegt, gesaugt und auch ausgemistet.







Für gute Stimmung sorgte der Sonnenschein und ein Frühstück in Jheringsfehn bzw. Kaffee und Butterkuchen in Leer. Nach etwa drei Stunden konnten wir an den allermeisten To do´s unserer Liste einen Haken machen. Wir warteten den plötzlich einsetzenden Hagelschauer ab und fuhren gut gelaunt nach Hause.

Antje Dillinger

Rätselauflösung von Seite 17:

Offenbarung

Een Köppke Tee mit...



Claudia & Siegfried Scheer

An einem Sonntag im April 2024 habe ich mich nach dem Gottesdienst mit Claudia (60 Jahre) und Sigi (62 Jahre) getroffen und mit den beiden über die „Köppke-Tee“-Fragen gesprochen.

Sigi: Schön, dass das geklappt hat und dass ihr euch die Zeit nehmt über die Fragen und euer Leben zu sprechen, statt gemütlich im Gemeinde-Café zu sitzen. Wollen wir gleich mit der ersten Frage anfangen?

Claudia: Klar!

Sigi: Seit wann seid ihr in der FCG-Leer?

Claudia (guckt auf ihre Notizen): Das ist das einzige, was ich aufgeschrieben habe: Am 29.11.2022 sind wir Mitglieder geworden.

Sigi: Und wie ist es dazu gekommen?

Claudia: Wir haben vorher viele Jahre ohne Gemeinde gelebt, aber mit Gott. Wir haben uns mit TV-Gottesdiensten über Wasser gehalten. In der Zeit lebten wir im Emsland. 2021 wurden wir beide schwer krank und die Kinder holten uns nach Leer. Wir hatten Sehnsucht nach Gemeinde und fingen an uns umzuschauen, welche Gemeinden es in Leer gab. Im Sommer 22 waren wir zum ersten Mal in der FCG am Moorweg.

Sigi: Und wie war euer erster Eindruck?

Siggi: Skeptisch!

Claudia: Gut. Wir gucken es uns auf alle Fälle noch mal an. Ab dann sind wir eigentlich regelmäßig gekommen. Möglich wurde das auch, weil Jörg und Janneke, die bei uns in der

Nähe wohnen uns angeboten haben, uns mitzunehmen. Wir sind ja nicht so mobil. Ich habe mir vor allem angeguckt: Wie gehen die Geschwister miteinander um? Was ich gesehen habe, hat mir gefallen, alles war herzlich, man wurde nett begrüßt...

Siggi: Wir haben auch nichts gefunden, was für uns nicht biblisch erschien, also irgendwelcher fauler Zauber...

Sigi: Was waren so im Rückblick betrachtet wichtige Stationen in eurem Leben?

Claudia: Ich komme aus einem christlichen Elternhaus und hatte eine gläubige Oma. Ich bin konfirmiert worden und ich kannte Jesus. Später bin ich aber aus der Kirche ausgetreten. Mit 21 Jahren habe ich geheiratet und 8 Kinder bekommen. Als ich Anfang 30 war, hat mein Mann uns verlassen.

Sigi: Krass! Alleine mit 8 Kindern!

Claudia: Ja, das war auch heftig.

Anfang 2000 hatte ich das Gefühl, dass Gott mich ruft, aber ich wollte das nicht hören. Ich war mit meinem ganzen persönlichen Kram beschäftigt, war verbittert, allein mit meinen Kindern.



In dieser Zeit hatte mein jüngster Sohn – er war damals 6 Jahre alt - einen schlimmen Unfall, er wurde von einem Pferd getreten. Notarzt, Krankenhaus, direkt auf die Intensivstation. Die Rippen rechts waren total kaputt und die Ärzte machten sich Sorgen um seine Lunge. Eine OP war nötig, die sie aber in Leer nicht machen wollten. Er wurde dann von Leer nach Oldenburg verlegt. Vor der OP sollte noch ein MRT gemacht werden. In der Zeit lief ich verzweifelt unten vor dem Krankenhaus herum. Innerlich habe ich zu Gott geschrien: „Gott, wenn es dich wirklich gibt, dann hilf meinem Jungen!“ Als ich wieder hoch kam auf die Station, traute ich meinen Augen nicht: Da kam mir der Professor mit meinem Jungen an der Hand entgegen und sagte: „Sie können ihn wieder mit nach Hause nehmen. Er braucht keine OP. Im MRT war alles ohne Befund!“

Im Krankenhaus Leer musste er noch mal zum Lungenfacharzt, da war auch nichts mehr und er hat auch später nie Probleme bekommen mit seiner Lunge oder so.

Sigi: Das war ja ein richtiges Wunder, das Gott für dich und dein Kind gemacht hat!

Claudia: Ja, genau! Ich habe daraufhin zu Gott gesagt: „Jetzt hast du mich! Hier bin ich!“ Ich wusste nicht, dass das eine Bekehrung war, aber ich dachte, wenn ich jetzt Jesus in meinem Leben habe, dann muss ich in die Kirche gehen. Ab da besuchte ich die Christuskirche in Leer und habe meine Kinder mit dahingeschleppt. So richtig passte es aber dort nicht für uns. Ich war noch in anderen Kirchen und Gemeinden, in der Baptistengemeinde, in der Sintigemeinde...

Durch die Eltern meines Schwiegersohnes bin ich dann in Weener in der Pfingstgemeinde – Christuskirche Weener hieß sie damals – gelandet. Dort habe ich auch Siggi kennengelernt. Das war vor 11 Jahren.

Siggi: Am 21.6.2013 haben wir beide geheiratet.

Sigi: Ab dann ging euer Weg gemeinsam weiter. Und wie war das bis dahin bei dir, Siggi?

Siggi: Ich hatte mich schon immer für Gott und Glauben und so interessiert. Ich war in einem Motorradclub in Kiel. Als ich 22 war hat mich auf der Straße ein anderer Motorradfahrer angesprochen – lange Haare, fuhr Motorrad, genau wie ich – er sagte: „Gott hat mir gesagt, ich soll dir etwas über Jesus erzählen.“ Er hat mich eingeladen zum Gottesdienst in die „Gemeinde Gottes Kiel“, die war in Kiel bekannt als alte Rockergemeinde. Er hat mich zu einem Gebetsabend mitgenommen. Das fand ich toll. Vor allem wichtig war für mich die Beziehung zu Jesus, die ich dort gefunden habe. Das war 1984. Ich werde dieses Jahr sozusagen 40 Jahre im Glauben.

Ja, und sonst... Ich wäre gerne Polizist geworden wie mein Opa, er war Revierleiter in Kiel und was ich da so mitbekommen habe, fand ich spannend. Aber mein Opa meinte: „Das ist nichts für dich!“

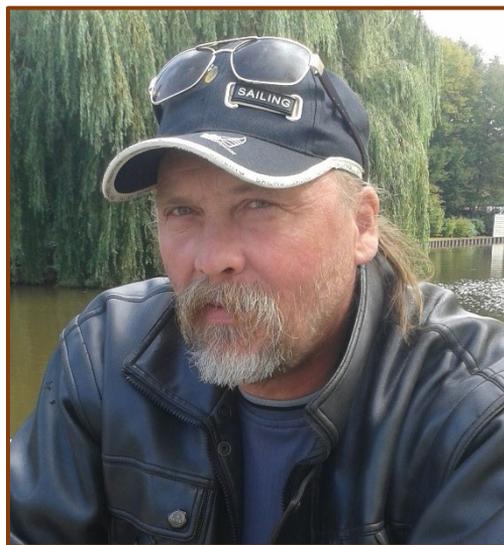
Ich habe dann eine Ausbildung zum Landschaftsgärtner gemacht. Das war gut.

Mit 24 Jahren habe ich geheiratet, da war ich eigentlich noch viel zu jung und doof. Ich habe auch eine Tochter. Wir haben leider gar keinen Kontakt mehr.

Sigi: Und wie bist du dann von Kiel nach Weener gekommen?

Siggi: Wie das so ist, wenn man verheiratet ist und Kinder bekommt. Man macht sich Gedanken, wie man die Familie über die Runden bringt. Die Weiterbildung zum Meister hat mich interessiert, aber da standen 80 - 90 Leute auf der Warteliste. Vom Arbeitsamt wurde mir dann eine Weiterbildung zum Gartenbautechniker empfohlen, das ging aber nur in Verbindung mit einem Umzug. So bin ich mit meiner Frau und unserem Kind nach Kassel gezogen. Die Weiterbildung war gut, aber meine Frau hatte Sehnsucht nach ihrer Familie und wollte nach einiger Zeit zurück nach Kiel. Ich blieb allein in Kassel. Nach ca. einem halben Jahr bekam ich Post von ihr mit der Nachricht, dass sie sich von mir trennen würde. Das hat mich umgehauen. Ich konnte auch die Ausbildung nicht zu Ende bringen.

Ein Freund von mir aus der Kieler Zeit war inzwischen in Moormerland an der FCSSO beschäftigt und meinte, ich solle doch nach Moormerland kommen. So bin ich in Leer gelandet und habe eine Stelle als Landschaftsgärtner an der Evenburg bekommen.



Später habe ich mich im Emsland als Landschaftsgärtner selbstständig gemacht. Von dort aus bin ich sonntags zum Gottesdienst nach Weener gefahren und mittwochs zum Essen.

Die Gemeinde hatte damals einmal pro Woche Essen für 1 € angeboten. Und da ist mir Claudia aufgefallen. Sie hat immer guten Kaffee gemacht und uns gut bewirtet.

Claudia: Ja stimmt, ich habe im Café mitgearbeitet.

Siggi: So wie sie den Kaffee einschenkte, das hat mir gefallen, zuvorkommend und liebenswürdig. Ihre Art hat mir gefallen und ich habe gemerkt, sie hat ein dienendes Herz.

In der Zeit habe ich zu Gott gesagt: „Ich möchte eigentlich noch mal eine Frau in meinem Leben haben.“

Claudia: Auch wenn die ganzen Umstände vorher für Siggi blöd waren, es musste so kommen, damit wir uns treffen konnten.

Mir war wichtig war, dass mein Mann zu Gott gehören soll.

Siggi: Am 21.6.2013 haben wir standesamtlich geheiratet und wir haben das bewusst ganz allein gemacht.

Claudia: Anschließend haben wir den Pastor eingeladen und ihn vor vollendete Tatsachen gestellt. Wir wurden dann im nächsten Gottesdienst gesegnet.

Siggi: Das war dann ja auch eine ganz besondere Hochzeit!

Siggi: Die hat insgesamt 49 € gekostet.

Claudia: Nach der Hochzeit bin ich zu Siggi nach Bockhorst gezogen, wo er sein Gartenbauunternehmen hatte und habe dort mitgearbeitet.

Siggi: Das war eine schöne Zeit. Bis zum 6.8.21, da änderte sich schlagartig alles.

Claudia: Meinem Sohn war in einer WhatsApp-Nachricht von mir an meiner Art zu schreiben aufgefallen, dass etwas nicht stimmte und er suchte uns mit Verstärkung einiger seiner Geschwister in Bockhorst auf. Die Kinder haben sofort den Notarzt gerufen. Es sah so aus, als hätten wir beide einen Schlaganfall gehabt, aber dass das bei einem Paar bei beiden gleichzeitig passiert, ist ja sehr unwahrscheinlich. Wir kamen ins Krankenhaus, Siggi nach Papenburg und ich nach Meppen auf die Neurochirurgie. Bei mir wurde ein Tumor im Kopf diagnostiziert und bei Siggi der zweite Schlaganfall.

Siggi: Den ersten hatte ich gar nicht bemerkt.

Claudia: Danach waren wir 7 Monate für den Übergang in einem Pflegeheim in Papenburg (wir haben sogar im selben Haus auf demselben Flur ein Zimmer bekommen).

Siggi: Und danach konntet ihr wieder alleine zurechtkommen?

Claudia: Ja, das schon, es war aber eine große Umstellung. Das abrupte Ende unserer Berufstätigkeit, der Umzug nach Leer, damit wir näher bei den Kindern sind, bei mir der Kampf gegen den Krebs und bei Siggi die Folgen des Schlaganfalls... Aber, wir haben insgesamt so viel mit Gott erlebt. Besonders in Notlagen hat er uns immer wieder versorgt. Auch jetzt mit diesen schweren Erkrankungen, alle wundern sich, wie wir damit zurechtkommen. Dass wir hier so sitzen können, ist ein Geschenk.



Een Köppke Tee mit...

Sigi: Ich finde das auch sehr bemerkenswert, wie ihr damit umgeht. Ihr wirkt auf mich so zuversichtlich und gar nicht verbittert. Das führt mich zu meiner nächsten Frage: Was bedeutet es für euch, Jesus nachzufolgen?

Sigi: Ja, das ist eigentlich alles. Es gibt ja nichts anderes.

Claudia: Ohne Jesus wäre alles sinnlos.

Sigi: Das ist die Grundlage für alles.

Claudia: „Wenn Jesus alles ist, was du hast, dann hast du alles, was du brauchst.“, den Spruch finde ich gut.

Sigi: Wie geht es euch aktuell gesundheitlich?

Sigi: Ich kann schlecht laufen, das Auftreten auf den Fuß klappt nicht mehr richtig.

Claudia: Bei mir ist leider der Krebs wieder zurückgekehrt. In diesem Frühjahr wurde eine Metastase an der Nebenniere festgestellt. Die Strahlen-Behandlung habe ich gerade abgeschlossen. Wie es jetzt aussieht, weiß ich nicht. Im Juni ist das Kontroll-CT. Kräftemäßig habe ich sehr abgebaut. Ich bin nur noch mit Rollator unterwegs.

Aber Gott hat auf uns aufgepasst und er erhält uns. Er hat uns bis hierhergebracht und er verlässt uns nicht.

Sigi: Was bei uns hakt, ist die Wohnsituation. Wir haben eine Ein-Zimmer-Wohnung in einer Brennpunktgegend.



Claudia: Ich traue mich nur mit dem Hund raus. Unsere „Hope“, da bin ich so froh, dass wir sie haben! Eine andere Wohnung, das ist ein Gebetsanliegen. Für Gott ist ja nichts unmöglich.

Sigi: Gibt es noch etwas, das ihr gerne weitergeben möchtet?

Claudia: Mach niemals den Fehler und sperre Gott in deinen kleinen Verstand ein. Da passt er nicht rein! Gott ist groß und allmächtig.

Sigi: Glaube nur, auch ohne Abitur!

Sigi: Ja, jetzt werden ja gerade überall die Abiklausuren geschrieben, aber für Gott ist das nicht so wichtig, ob jemand das Abitur hat oder nicht.

Sigi: Ich würde gerne noch mal die Gelegenheit haben, mit jemand, der Gott nicht kennt, über den Glauben zu reden, das ist so ein Wunsch von mir.

Sigi: Dankeschön, ihr beiden, für eure Offenheit. Das war sehr bewegend, was ihr erzählt habt, so ehrlich und mit einer Prise Humor! Gott segne und beschütze euch!

Sigi Hanschke

Glaube prickelnd



Hallo liebe Geschwister,

Lust auf prickelnde Gespräche über den Glauben?

Das Projekt "Glaube prickelnd" wartet auf Euch. In den Sommermonaten wird es ca. vier Gelegenheiten geben, in der Stadt Leer und evtl. in Moormerland aktiv auf Menschen zuzugehen, um Zeuge Jesu zu sein.

Weitere Infos demnächst in der Gemeinde.

Dirk Thomsen

Wiederkehrende Termine

Jeden Sonntag

10.00 Uhr Gottesdienst

10.30 Uhr Kinderkirche

Nach dem Gottesdienst: Gemeindecapé

Bibelunterricht

Teenies im Alter von 12 – 14 Jahren

Jugendpastor Eggi Tetzlaff ☎ 04954 / 8939485

Jugendarbeit

Jugendpastor Eggi Tetzlaff ☎ 04954 / 8939485

<https://transformus.eu>

Hauskreise

FCG Leer / Iranischer Hauskreis (mittwochs)

Sharon Betbejano ☎ 0491 / 9922051

Leer / Frauen-Hauskreis (montags)

Irmgard Kramer ☎ 04950 / 9955876

Warsingsfehn I / Hauskreis (montags)

Dirk Thomsen ☎ 04954 / 8315

Warsingsfehn II / Hauskreis (montags)

Eggi Tetzlaff ☎ 04954 / 8939485

Leer / „Aufbruch zu neuen Welten“ (donnerstags)

Jörg Peters ☎ 0176 / 47 19 1595

Jheringsfehn / Hauskreis Männer (mittwochs)

Björn Blana ☎ 04954 / 9399196

Jheringsfehn / Hauskreis Frauen (mittwochs)

Anja Bahle ☎ 0176 / 63177544

Leer / Ukrainischer Hauskreis (mittwochs)

Alle Termine bitte bei den Hauskreisleitern erfragen

Royal Rangers

Christliche Pfadfinder Leer - Stamm 80

Wir lieben das Abenteuer

Stammleitung: Silvia Elsen

☎ 04954/939750 ☎ 0152/53731151

Stammwart: Raphael Boomgaarden

☎ 0176/28613463

Stufenpfad

Forscher: 6 – 8 Jahre

Kundschafter: 9 – 11 Jahre

Pfadfinder: 12 – 14 Jahre

Pfadranger: 15 – 17 Jahre

Termine siehe Terminplan



FrauenAusZeit

FAZ- Ein Abend für dich, alle 4 Monate. Nimm dir diesen Abend um DICH neu zu entdecken.

Marion Czerlinski ☎ 04954/3054244

Heide Elsen ☎ 0176/84762489